

12 Strecken

Kultura—  
Jablonec



# WANDERWEGE

in Hirschberg (Jelenia Góra)  
und Jablonec nad Nisou



PŘEKRAČUJEME HRANICE  
PRZEKRACZAMY GRANICE  
2014—2020



EVROPSKÁ UNIE / UNIA EUROPEJSKA  
EVROPSKÝ FOND PRO REGIONÁLNÍ ROZVOJ  
EUROPEJSKI FUNDUSZ ROZWOJU REGIONALNEGO



Das Projekt „Hirschberg und Jablonec nad Nisou – wieder zusammen“ wird von der Europäischen Union im Rahmen des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und aus dem Staatshaushalt über die Euroregion Nysa gefördert.



Das Projekt „Hirschberg und Jablonec nad Nisou – wieder zusammen“ wird von der Europäischen Union im Rahmen des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und aus dem Staatshaushalt über die Euroregion Nysa gefördert

Texte: Urząd Miasta Jelenia Góra, Kultura Jablonec  
Einstellung: Sandra Jaskólska  
DTP und drucken: AD REM [www.adrem.jgora.pl](http://www.adrem.jgora.pl)

© Urząd Miasta Jelenia Góra, 2022  
Foto: MediaSport, Archiw Miasta Jelenia Góra,  
Matyáš Gál, Josef Hurta, Archiw Kultura Jablonec



Unsere Broschüre stellt acht Wanderwege vor, die durch einige der attraktivsten Gegenden um Hirschberg führen, sowie vier Wanderwege rund um Jablonec nad Nisou. Die vorgeschlagenen Wanderungen haben verschiedene Schwierigkeitsgrade und die angegebenen Wanderzeiten sind Durchschnittszeiten und berücksichtigen keine Besuchszeiten der jeweiligen Sehenswürdigkeiten und keine Ruhepausen. Jeder Wanderweg um Hirschberg beginnt in der Nähe von Bus- oder Bahnhaltestellen. Die Wanderwege um Jablonec nad Nisou beginnen an verschiedenen Orten im Stadtzentrum und an den Bushaltestellen.

Die Broschüre entstand im Rahmen des Projekts „Hirschberg und Jablonec nad Nisou – wieder zusammen“, das von der Europäischen Union im Rahmen des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und aus dem Staatshaushalt über die Euroregion Nysa gefördert wird.

Wir wünschen Ihnen einen angenehmen Aufenthalt in den Partnerstädten Hirschberg und Jablonec nad Nisou und viele positive Eindrücke bei jeder Wanderung.



# SCHLUCHT BOROWY JAR



ca. 4 km



ca. 1 Stunde



Bildunterschrift: Die Perle des Westens (Perla Zachodu)

**B**orowy Jar, also die Schlucht der Bober zwischen Hirschberg und Siedlecin, liegt nordwestlich des Zentrums von Hirschberg. Es ist ein Schutzgebiet, das im Landschaftspark Bóbr-Tal (Dolina Bobru) liegt. Es ist mit Wald bewachsen und voll mit verschiedenen Felsformationen, die sehr schöne Aussichten auf das Flusstal, das Gebiet von Hirschberg und die Stadt selbst bieten. Die hiesigen Denkmäler und die einzigartige Landschaft ziehen das ganze Jahr über Wanderer, Radfahrer und sogar Kletterer an.

Unsere Wanderung beginnt an der Bushaltestelle der Städtischen Verkehrsbetriebe „ul. Podwale“. Wenn man den grünen Schildern der Route der Piastenburgen (Szlak Zamków Piastowskich) folgt, gelangt man zum **Krzywousty-Hügel** (Wzgórze Krzywoustego). Der Legende nach gründete der Fürst Bolesław III. Schiefmund (Bolesław III Krzywousty) im Jahr 1108 hier eine befestigte Stadt, aus der die Stadt Hirschberg hervorging. Die jüngsten archäologischen Untersuchungen belegen, dass es bereits in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts eine Burg an dieser Stelle gab.

Im folgenden Jahrhundert brannte sie nieder, wurde wieder aufgebaut und im 15. Jahrhundert erneut zerstört. Heute findet man auf dem Gipfel die Reste der ehemaligen Burgmauern sowie einen 1911 errichteten Aussichtsturm, der wegen der Form seiner Haube „Pliz“ genannt wird. Der Turm bietet einen herrlichen Blick auf das Hirschberger Tal und die umliegenden Berge.

Wenn man nun zum Bober geht, gelangt man zum gelben Wanderweg. Hier biegt man nach links ab und geht entlang des Flusses. Bis 1945 war diese Strecke als **die Straße am Ende der Welt** bekannt, heute ist sie der Marian-Południkiewicz-Wanderweg, der nach dem tragisch verstorbenen Arzt und Sozialarbeiter aus Hirschberg benannt ist. Bald geht man unter einem massiven Eisenbahnviadukt hindurch, das zwischen 1951 und 1953 an der Stelle eines älteren Viadukts von 1865 errichtet wurde.

Ein Stück weiter befindet sich die sog. **Wunderquelle**. Der Legende nach soll das dortige Wasser bei Betrunkenen Lügen und eheliche Untreue offenbart haben. Viele Jahrhunderte später wurde dieser Ort mit einer Quelle in Beotia am Fuße des Berges Helikon in Verbindung gebracht. Am Ende des 18. Jahrhunderts ließ der Hirschberger Bürgermeister Johann Christoph Schönau auf dem nahe gelegenen Berg Siodlo einen Stadtpark nach dem Vorbild des griechischen Helikon errichten und benannte alle attraktiven Orte in der Umgebung als die üblichen Sitze der Museen.

Auf dem Weg kommt man an den Ruinen einer alten Papierfabrik vorbei und, etwas weiter, an einer künstlichen Insel, auf der historische Wasserturbinen stehen. An der Schleife des Bobers, gegenüber der felsigen Landzunge, trifft man das arbeitende Kraftwerk Bobrowice. Der leichte Aufstieg an dem Kraftwerk wird als das Ende der Welt genannt.

Von hier aus führt ein malerischer Weg zum **Gästehaus Perle des Westens**. Das Gebäude befindet sich am Modry-See, an dessen steilem Ufer. Es wurde am Anfang des 20. Jahrhunderts errichtet. In seiner vollen Pracht ist es am besten von der Brücke aus zu sehen, die über das Wasser zum Felsen Turmstein (Wieżycza) auf der anderen Seite des Stausees führt. Von der Terrasse auf der Rückseite des Gästehauses und dem damit verbundenen Türmchen hat man einen wunderschönen Blick auf das Bobertal.

Wir können unsere Route durch eine Wanderung zum mittelalterlichen **Herzogsturm in Siedlecin** ausweiten. Dieses Denkmal ist für seine Wandmalereien aus dem 14. Jahrhundert mit höfischen Themen berühmt. Vom Gästehaus Perle des Westens dauert der Weg dorthin etwa 25 Minuten.





## BERG GAPY



Goldene Aussicht (Złoty Widok)

**D**er **Berg Gapy** (ehemals *Kappenberg*) ist eine große, mit Mischwald bewachsene Anhöhe am rechten Ufer des Bobers. Er befindet sich über der ehemaligen Schule für Funktechnik (ul. Podchorążych). In der Vergangenheit war er ein beliebtes Ausflugsziel für die Hirschberger und ein Ort für die Freilichtmaler. Er ist von einem dichten Netz von Waldpfaden durchzogen und an seinen Hängen befinden sich viele malerische Felsen, darunter **Progi**, **Czyżynki** und **Sośnik**. Der Gipfel Sośnik ist ein natürlicher Aussichtspunkt auf Hirschberg mit dem Riesengebirge im Hintergrund sowie auf die Gegend um Jeżów Sudecki. Dieses Gebiet gehört zum Landschaftspark Bobertal, einem der beliebtesten Klettergebiete in der Nähe von Hirschberg.

Die Wanderung kann am **Burgtorturm** beginnen, von dem das Ziel sehr gut zu sehen ist. Der Turm ist das einzige erhaltene Element des Stadttors, das bis zum 19. Jahrhundert an dieser Stelle stand und den Eingang zur Stadt von der Seite des Krzywousty-Hügels aus verteidigte. Er wurde 1584 nach dem Brand eines 1549 erstmals erwähnten Vorgängerbaus errichtet. Der Weg führt durch folgende Straßen: Podwale, Grunwaldzka und Podchorążych. Der Wanderweg kann auch verkürzt werden. Dafür muss man mit dem Stadtbus Nr. 1 von der Haltestelle „Podwale“ zur Haltestelle „Podchorążych“ fahren.

Von der Haltestelle Bushaltestelle der Städtischen Verkehrsbetriebe „ul. Podchorążych“, die nördlich des Zentrums von Hirschberg liegt, geht man zurück zum Eisenbahnviadukt, an dem man nach Westen in eine schmale Straße, die entlang der Bahngleise verläuft, einbiegt. Nach etwa 500 m biegt man rechts in einen Weg ein, der zur Aussichtsterrasse „**Goldene Aussicht**“ führt. Von hier aus folgt man den Schildern zum Aussichtspunkt auf dem Berg Gapy – **dem Felsen Sośnik**. Ende des 19. Jahrhunderts wurden hier eine Reihe von beschilderten Pfaden angelegt, die zu landschaftlich reizvollen Orten führten. Einer dieser Wege wurde „Prinzessin-Charlotte-Weg“ genannt.





## BERG KOZINIEC



ca. 6 km

ca.  
2 Stunden

Eicheninsel (Wyspa Dębowa)

**Kozinieć** (dt. *Molkenberg*, 462 m über dem Meeresspiegel) ist die höchste Erhebung von Wzgórza Dzwiszowskie und liegt in einer Schleife des Bobers. Vor nicht allzu langer Zeit befand sich auf seinem Gipfel ein stählerner Aussichtsturm, der zwischen 1880 und 1906 erbaut wurde. Heute ist davon nur noch eine Treppe übrig geblieben, die auf den Gipfel des Hügels führt (ursprünglich führte sie vom Dorf Dąbrowica). Etwas weiter unten sind Mauerreste einer mittelalterlichen Burg zu sehen. Über den Hügel führt die grüne Route der Piastenburgen.

Die Wanderung beginnt am Hauptbahnhof von Hirschberg. Von hier geht man in Richtung des Stadtzentrums und durch eine Unterführung unter den Bahngleisen. Dahinter überquert man die Straßen ul. Wincentego Pola und ul. Złotnicza und dann ul. Rózyckiego und folgt den Schildern des grünen Wanderwegs. Nachdem man die Brücke über den Bober überquert hat, erreicht man den Stadtteil Zabobrze. Hinter der Brücke biegt man rechts in die Straße ul. Wiejska ab, die durch das ehemalige Dorf **Strupice** führt. Dieses Dorf wurde 1954 nach Hirschberg eingemeindet und ist heute eines der ältesten Stadtteile. An einer Biegung des Bobers erreicht man einen Ort, der „**Eicheninsel**“ genannt wird. Hier kann man sich sehr gut ausruhen.

An der Stelle, wo die Straße ul. Wiejska in die Straße ul. Łączna übergeht, führt uns die Straße ul. Łączna zur Straße ul. Wincentego Pola und zur Brücke über den Bober. Diese Brücke befindet sich im Stadtteil **Grabary**. Neben der Brücke befinden sich zwei Felsen. Einer von ihnen ist mit einer Sandsteintafel versehen, auf der die Jahreszahlen des höchsten Wasserstands des Flusses eingraviert sind, sowie mit einem Sandsteinrelief, das ein Kind zeigt. Auf dem zweiten Felsen befindet sich eine Informationstafel, der man entnehmen kann, dass in dieser Gegend am 2. Juni 1608 das raue Wasser des Bobers einen Korb mit einem schlafenden Kind mit sich riss. Glücklicherweise kam der Korb mit dem Kind etwas weiter unten am Ufer sicher an. Als die Mutter das gerettete Kind fand, ließ sie, als Zeichen ihrer Dankbarkeit, ein Flachrelief mit dem Bild des Kindes anfertigen, das später in eine nahe gelegene Brücke eingebaut wurde. Heute befindet sich dieses Relief an dem erwähnten Felsen neben der Brücke.

Jetzt folgt man weiter dem grünen Wanderweg, überquert die Straße ul. Wincentego Pola und folgt dem Pfad entlang des Flusses, der nun zu unserer Rechten ist, zum nahe gelegenen Berg Kozinieć. Am Gipfel dieses Berges befindet sich ein Aussichtspunkt, von dem aus man einen Panoramablick auf die umliegenden Dörfer und die entfernten Bergketten hat.



# Jelenia Góra

## Strupice

## Grabary

## Bóbr

## Jelenia Góra

## Koziniec

Batalionów Chłopskich

Konstytucji 3.Maja

Wincentego Polki

Lotnisko Jelenia Góra

Szpital

Zabórz

Parkowa 382

Kamienista 385

Wzgorze Partyzantów

412

Policja

Maßstab 1:20 000

— - Wanderroute

# FELSEN SKAŁY WILHELMA



ca. 7 km  
→

ca.  
2 Stunden  
⌚

Felsen Skały Wilhelma

**Skały Wilhelma** sind ein Teil der Anhöhe Kopki, den die Bewohner aus der Vorkriegszeit stolz **Abruzzen** nannten, da sie sie an den Abruzzischen Apennin in Italien erinnern sollten. Die Felsen selbst wiederum wurden **Göttersitz** genannt. Auf dem höchsten von ihnen sind Reste einer Gedenktafel erhalten, die dem deutschen Kaiser Friedrich III. gewidmet war.

Die Wanderung beginnt an der Bushaltestelle der Städtischen Verkehrsbetriebe „Zajeźdźnia MZK“. Danach folgt man dem schwarzen Wanderweg entlang der Straße ul. Kruszwicka. Nach etwa 500 Metern kommt man auf der linken Seite an der Ruine eines Herrenhauses aus dem 19. Jh. vorbei. Gleich dahinter erhebt sich neben unserer Straße die Anhöhe **Jarkowa Górka**, mit zwei Gipfeln mit Waldwegen. Von der Nordseite der Anhöhe hat man einen schönen Blick auf das Zentrum von Hirschberg. Kaum 400 m weiter führt der Weg nach links und steigt in Richtung Wald an. Nach einem steilen Anstieg biegt man rechts ab und nach einer Weile erreicht man die Felsen Skały Wilhelma. Von der Anhöhe folgt man dem schwarzen Wanderweg, der in der Wohnsiedlung Czarne auf den gelben Wanderweg trifft. Nach etwa 40 Minuten erreicht man den **Park Tadeusz-Kościuszko-Hügel**. Im 19. Jh. war er ein beliebter Ort für Spaziergänge der Hirschberger. Hier gibt es zahlreiche Spazierwege, Turnplätze, Spielplätze und ein geologisches Profil der Westsudeten, das 1902 aus den Gesteinen dieses Gebirges errichtet wurde.

Der Spaziergang durch den Park führt zum **Riesengebirgsmuseum** (Muzeum Karkonoskie). Das Gebäude entstand zwischen 1912 und 1914 und wurde später mehrfach ausgebaut. In dem Museum gibt es mehrere Ausstellungen über die Geschichte und Kultur des Riesengebirges. Die wertvollste Ausstellung ist diejenige, die historisches und zeitgenössisches Kunstglas zeigt.





# Jelenia Góra

Maßstab 1:20 000

— - Wanderroute

# HAUPTWANDERWEG VON BAD WARMBRUNN (GŁÓWNY CIEPLICKI SZLAK SPACEROWY)



ca. 9 km

ca.  
2 Stunden 40 Min.

Aussichtsturm auf dem Berg Góra Soltysia

Der Wanderweg führt um den Stadtteil Cieplice. Zu der Hauptroute dieses Wanderweges, die rot markiert ist, gehören auch eine grün markierte Route (sie beginnt an der Bushaltestelle der Städtischen Verkehrsbetriebe „Ceglana“ und endet am sog. Grabmal des unbekanntenen Soldaten) sowie gelbe Verbindungswege, die zusammen den gesamten Wanderweg bilden.

Die Wanderung beginnt an der Bushaltestelle der Städtischen Verkehrsbetriebe „Soltysia Góra“ in Cieplice. Von der Kreuzung der Straßen ul. Wolności und ul. Junaków folgt man den roten Wegweisern zur **Weggabelung „Soltysia Góra“** und weiter zum Aussichtsturm auf dem Gipfel der Anhöhe, von wo man einen sehr schönen Ausblick auf Cieplice mit dem Riesengebirge im Hintergrund hat. Jetzt folgt man dem roten Wanderweg bis zum Aussichtspunkt „Panorama“ und dann über die Weggabelung „Rozdroże nad Źródelkiem“ bis zur Straße ul. Krośnieńska. Dort biegt man rechts ab, um auf der Höhe des Friedhofs, der sich auf der linken Seite befindet, links abzubiegen. Dann folgt man den Schildern des Wanderweges und kommt nach „Morskie Oko“, wo es vermutlich zu Beginn des 20. Jahrhunderts einen Steinbruch gab.

Der Wanderweg führt dann, durch die **Weggabelung „Rozdroże Polana“** und **Weggabelung „Rozdroże pod Chmielnikiem“**, um einen der Gipfel der Hügelkette Wzgórza Łomnickie – **Chmielnik**. Wenn man die Straße ul. PCK erreicht, jedoch bevor die Kirche Unserer Lieben Frau der Barmherzigkeit zu sehen ist, biegt man links ab, überquert die Straße ul. Wróblewskiego und geht die Straße ul. Nad Stawami entlang. Am Ende dieser Straße biegt man links in die Straße ul. Podgórzynska ab. Nachdem man die Busendhaltestelle bei der Haltestelle der Städtischen Verkehrsbetriebe „Podgórzynska“ erreicht hat, biegt man nach rechts in Richtung der Kindertagesstätte „Dąbrowka“ ab. Dann biegt man wieder nach rechts ab und geht auf den Damm des trockenen Hochwasserrückhaltebeckens von Cieplice. Nach einem Spaziergang auf dem Damm geht es hinunter zum „Park Norweski“. Diese Parkanlage wurde 1906 von Eugen Füllner, dem Besitzer der ehemaligen Papiermaschinenfabrik in Cieplice, angelegt. Eine Zierde dieser Parkanlage ist der **Norwegische Pavillon**, der zwischen 1906 und 1909 entstand. Es wurde nach dem Vorbild des Restaurants Frognerseeteren in Oslo gebaut. Von hier folgt man weiter den Schildern durch den Park Zdrojowy bis zum Plac Piastowski.





# BAD WARMBRUNN CIEPLICE ŚLĄSKIE- ZDRÓJ

Seit 1976 sind Cieplice ein Stadtteil von Hirschberg. Früher waren sie ein eigenständiges Dorf, dessen historisch belegte Ursprünge auf die 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts zurückgehen. Bereits damals waren die hiesigen warmen Quellen bekannt und wurden für Behandlungen genutzt. Dadurch sind Cieplice neben Łądek-Zdrój der älteste Kurort in Polen. Von diesen warmen Quellen (das Wasser erreicht hier eine Temperatur von 87° Celsius) stammt auch der lateinische Name des Dorfes: *Callidus fons*, dt. *Bad Warmbrunn* oder polnisch Cieplice (Cheplewode im Mittelalter).



Plac Piastowski

Die Wanderung beginnt an der Bushaltestelle der Städtischen Verkehrsbetriebe „Plac Piastowski“ in Cieplice. Von hier aus geht es in westlicher Richtung in das Zentrum des Kurortes. Nachdem man die Brücke über den **Fluss Wrzosówka** überquert hat, passiert man auf der rechten Seite ein interessantes Gebäude der polnischen Post aus dem Jahr 1885. Bald gelangt man zum Plac Kombatantów, wo es bis in die siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts einen Friedhof bei der evangelischen Erlöserkirche gab. An diesen Friedhof erinnert die sog. Gedenkklampe, die 2006 auf dem Platz aufgestellt wurde. Die Kirche selbst wurde zwischen 1774 und 1777 erbaut.

Etwas weiter, am Plac Piastowski, türmt sich der klassizistische **Schaffgotsch-Palast** auf, der zwischen 1784 und 1788 erbaut wurde, obwohl die Arbeiten bis Anfang des 19. Jahrhunderts dauerten. Es war einst der Hauptwohnsitz der ehemaligen Besitzer von Cieplice. Hinter dem Palast biegt man links ab und gelangt in den Park Zdrojowy. Die Ursprünge dieser Parkanlage gehen auf das 18. Jahrhundert zurück, ihre heutige Form im englischen Stil erhielt sie jedoch im 19. Jahrhundert. An der Hauptallee befinden sich der Kurpavillon „Edward“, die Konzertmuschel und das Theater „Zdrojowy Teatr Animacji“ mit dem angrenzenden Gebäude, der sog. Galerie. Links neben der Galerie befindet sich das Thermalbohrloch C1. Wenn man an der Galerie rechts abbiegt, dann gelangt man zum **Denkmal „Miecze Piastowskie“**. Es entstand 1976 als ein Denkmal für das Martyrium und den Ruhm der polnischen Streitkräfte.

Von dem Denkmal geht es am Parkrand entlang, in Richtung des Kurpavillons „Edward“. Hinter dem Pavillon verlässt man die Parkanlage und begibt sich auf Plac Piastowski, wo sich die offene Trinkstelle befindet. Es ist die Skulptur einer Wassernymphe, die „Zdrój“ genannt wird. Weiter geht es unter dem freistehenden Glockenturm hindurch in den Bereich des ehemaligen Klosteranlage der Zisterzienser. Es sind Gebäude, die mit der Gründung von Cieplice im 13. Jahrhundert und der Ankunft des Zisterzienserordens im Jahr 1403 in Verbindung stehen. Zu den wertvollsten Gebäuden dieser Anlage gehört die barocke **St. Johannes der Täufer-Kirche**, die in den Jahren 1712-1714 errichtet wurde. Im Hauptaltar dieser Kirche befindet sich ein Gemälde von Michael Willmann, einem der berühmtesten Barockmaler Schlesiens.

Ein Teil des Klostergebäudes beherbergt heute **das Naturkundemuseum**, dessen Ausstellungen prächtige Sammlungen von Vögeln, Säugetieren, Fossilien, Geweihen, Schmetterlingen, Muscheln, Mineralien, Baumquerschnitten und Gipsmodellen von Pilzen präsentieren. Bei den Renovierungsarbeiten im Jahr 2011 wurden an den Wänden des Klosters Fresken aus dem 17. Jahrhundert entdeckt, die Szenen aus dem Leben des heiligen Bernhard von Clairvaux zeigen. Nach dieser Entdeckung wurde hier ein Virtuelles Museum der Barockfresken in Niederschlesien eingerichtet. Im Naturkundemuseum werden auch historische, künstlerische und vor allem naturkundliche Sonderausstellungen organisiert. Zu ihnen gehört beispielsweise die Frischpilzausstellung, die im September stattfindet.

Auf dem Weg zum Gradierwerk „Cieplice“ kommt man am **Haus „Długi Dom“** vorbei, das zwar Ende des 17. Jahrhunderts erbaut wurde, aber dessen Geschichte bis ins Mittelalter zurückreicht. Hier befanden sich einst die naturkundliche Sammlung und die Bibliothek des Geschlechts Schaffgotsch. In seinem Hof befindet sich die Quelle „Marysieńka“.

Die Wanderung endet am Hauptgebäude des Kurhauses von Cieplice, das von der Familie Schaffgotsch in den Jahren 1930-1931 als moderner Kurortkomplex errichtet wurde.

Maßstab 1:20 000  
- Wanderroute



Cieplice Śląskie-Zdrój

Park Zdrojowy

# Z VON AGNETENDORF (JAGNIĄTKÓW) ZUR BURG CHOJNIK



Burg Chojnik

**Die Burg Chojnik** wurde auf einem Felsen gebaut. Sie ist an drei Seiten von Abgründen umgeben und wurde in ihrer langen Geschichte nie erobert. Die Burg wurde im 14. Jahrhundert errichtet und brannte 1675 nach einem durch Blitzschlag verursachten Feuer nieder. Die Festung liegt im Nationalpark Riesengebirge, der 2016 erweitert wurde, indem die frühere Enklave des Berges Chojnik mit dem Hauptgebiet des Parks zusammengelegt wurde. Seitdem erstreckt sich der Nationalpark auch auf die Berge Chojnik, **Zar, Kopista** und **Szerzawa**.

Die Wanderung beginnt an der Bushaltestelle der Städtischen Verkehrsbetriebe beim **Stadtmuseum Gerhart-Hauptmann-Haus** in Agnetendorf. Nach der Besichtigung der Einrichtung, die im ehemaligen Wohnhaus des Nobelpreisträgers für Literatur untergebracht ist und vor dem Krieg Wiesenstein genannt wurde, begibt man sich zur Kreuzung hinter dem Museumsgebäude. Dort biegt man rechts ab und folgt dem schwarzen Wanderweg. Hier verläuft Agnetendorf-Promenade. Die Promenade ist ein 2,5 km langer Wander- und Radweg, der geschaffen wurde, um den lokalen Naturreichtum zu schützen, zu erschließen und zu fördern. An diesem Weg befinden sich u.a. von Buchen beherrschte Laubwälder, Goldhaferwiesen, Feuchtwiesen und Sumpfbiete.

An der Straße ul. Myśliwska verbindet sich der schwarze Wanderweg mit dem blauen Wanderweg und beide führen hinunter zur Straße ul. Michałowicka. Dort verlässt man den Wanderweg und begibt sich zur **Kirche der Göttlichen Barmherzigkeit**. Dieses Gotteshaus wurde zwischen 1980 und 1985 in einem Stil errichtet, der sich an dem Architekturstil aus der Region Podhale orientiert. Ihr erster und langjähriger Pfarrer war Marian Matula, der in Hirschberg und Umgebung als Pater Kubek bekannt war. Der Geistliche war jahrelang ein beliebter Kolumnist der Zeitung „Nowiny Jeleniogórskie“ und ein großer Freund vieler Einwohner von Hirschberg.

An der Kirche nimmt man den gelben Wanderweg, der uns zum Wanderweg Agnetendorf-Promenade führt. Hinter der Brücke über den Fluss Wrzosówka führt er in die Straße ul. Zarzeczna, dann über die Straßen Karkonoska, Kręta und wieder Karkonoska, bis zum **Naturdenkmal Friedeneiche** (Dąb Pokoju). Einst stand hier ein Denkmal für die Opfer des Ersten Weltkriegs. Von hier aus folgt man dem grünen Wanderweg, der in nordöstliche Richtung zum Höllental (Piekielna Dolina) unterhalb des Berges Chojnik führt. Weiter geht es nach rechts auf dem sog. Kunegunde-Pfad (Ścieżka Kunegundy), der zum **Zarska-Pass** führt. Von dort nimmt man den gelben Wanderweg und geht nach links zur Burg Chojnik. Von der Burg Chojnik aus empfehlen wir den Abstieg über den schwarzen Wanderweg durch die Räuherfelsen (Zbójceckie Skaly), deren Hauptattraktion die Höhlen Lochstein (Dziurawy Kamień) und **Räubergrotte** (Zbójcka Grota) sind. Alternativ kann man auch auf dem sanfteren roten Wanderweg nach Sobieszów wandern.





KPN: Centrum Muzealno-Edukacyjne Karkonoskiego Parku Narodowego - Pałac Sobieszów

366

św. Marcina

sztolnie

Cichy Potok

Sobieszów

Złoty Potok

Chojnik 827

Zamek Chojnik

Żar 680

Chetm 483

Grzybowiec 750

Karkonoski Park Narodowy

Rudzianki 591

Kuczynik 577

Dom G. Hauptmanna

Maßstab 1:20 000  
- Wanderroute

Zachemie

Jagniotków

Kotłiska

ENDE

START II

# AGNETENDORFER SCHNEEGRUBE (CZARNY KOCIOŁ JAGNIĄTKOWSKI)



ca. 12 km

ca.  
4-5 Stunden

Museum Gerhart-Hauptmann-Haus

**A**gnetendorf (Jagniątków) ist der höchstgelegene Stadtteil von Hirschberg, dessen großer Vorteil die unmittelbare Nähe des Nationalparks Riesengebirge ist. Im oberen Teil von Agnetendorf befindet sich die **Villa Wiesenstein** (Łąkowy Kamień), das ehemalige Haus des deutschen Literaturnobelpreisträgers Gerhart Hauptmann. Heute beherbergt es ein Museum, das dem Werk dieses Schriftstellers gewidmet ist.

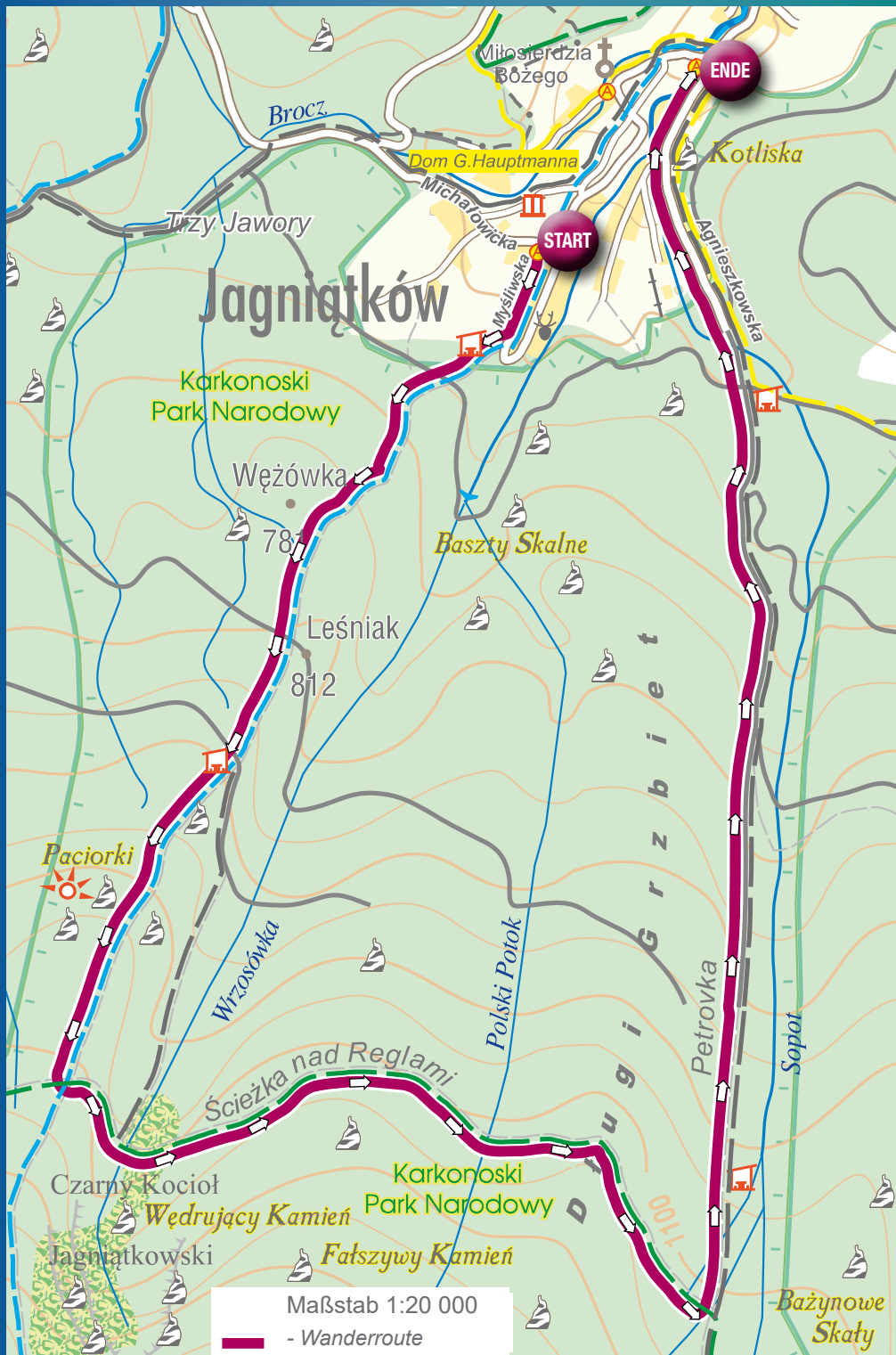
Von der Bushaltestelle der Städtischen Verkehrsbetriebe „Dom Gerharta Hauptmanna“ geht unser Weg in Richtung Süden und überquert den Parkplatz, hinter dem die Straße ul. Myśliwska verläuft. Hier nimmt man den blauen Wanderweg, der bergauf zur Baumschule „Żywy Bank Genów Jagniątków“ des Nationalparks Riesengebirge führt. Die Hauptaufgabe dieser Einrichtung besteht darin, die biologische Vielfalt der Flora des Riesengebirges zu erhalten. Um dieses Ziel zu erfüllen wird hier der Genpool dieser Flora geschützt und vermehrt. Auf dem Gelände befindet sich auch eine Baumschule und finden Lehrveranstaltungen statt. Darüber hinaus wird hier seit einigen Jahren der sehr seltene Schmetterling Apollofalter, der für das Riesengebirge charakteristisch ist, erfolgreich gezüchtet.

Der blaue Wanderweg, der an dieser Stelle als Korallen-Pfad (Koralowa Ścieżka) bekannt ist, führt von hier aus tief in die Berge. Sobald man den Dritten Weg (Trzecia Droga), an dem sich ein Buswarthäuschen befindet, überquert, gelangt man nach einem kurzen Fußmarsch nach Paciorki. Es handelt sich um eine Gruppe von Granitfelsen, die sich hauptsächlich auf der rechten Seite des Wanderweges in einer Höhe von 1040-1070 m über dem Meeresspiegel befinden. Zwei davon befinden sich auf der linken Seite des Wanderweges, und die dortige Aussichtsplattform bietet einen Blick auf das Riesengebirge.

Etwa 700 m höher erreicht der blaue Wanderweg die **Weggabelung „Rozdroże pod Śmielcem“** (1127 m über dem Meeresspiegel). An dieser Stelle verlässt man den Korallen-Pfad und folgt nach links dem Wanderweg „Ścieżka nad Regalami“.

Nach einem 10-minütigen Spaziergang erreicht man die **Weggabelung „Rozdroże pod Jaworem“** (1098 m über dem Meeresspiegel), von wo aus man einen herrlichen Blick auf die Agnetendorfer Schneeegrube hat. Sie ist ein von sechs Gletscherkesseln im polnischen Riesengebirge und wie diese ein Überbleibsel der pleistozänen Gletschertätigkeit. Seine Hänge erreichen eine Höhe von 150 m und sind von zahlreichen Felsschluchten durchzogen, an deren Fuß die Schuttkegel zu sehen sind. Diese Kegel sind teilweise bewachsen, was ein Beleg dafür ist, dass der Steinschlag hier nicht so stark ist wie in den Schneeegruben (Śnieżne Kotły), die sich weiter westlich befinden. Im oberen Teil der Agnetendorfer Schneeegrube, auf der Abflachung ist der sogenannte Wanderstein zu sehen, der etwa 1,5 m hoch ist. „**Wandernd**“ deshalb, weil er sich, vermutlich aufgrund von Wasser- und Frostaktivität, sanft den Hang hinunter bewegt.

Der Wanderweg „**Ścieżka nad Reglami**“ führt weiter durch die Bäche Wrzósówka und Polski Potok und das Quellgebiet „Sopot“ zum schwarzen Wanderweg, der sog. Petrovka. Hier biegt man links ab und geht bergab bis nach Agnetendorf.





# RUND UM DIE TALSPERRE JABLONEC



Die Talsperre in Jablonec

**D**ie Talsperre in Jablonec nad Nisou-Mšeně ist nicht nur ein beliebter Ort zum Baden und Sporttreiben sondern auch architektonisch und technisch interessant. Sie wurde in den Jahren 1906–1911 errichtet und diente dem Schutz vor Überschwemmungen, unter welchen die Bevölkerung des Bergvorlands zu leiden hatte. Wir laden Sie zu einem Spaziergang um das mehr als hundert Jahre alte wasserwirtschaftliche Bauwerk ein. Sie schaffen die Strecke auch mit Kindern, für die es in der Umgebung ausreichend Spielplätze gibt. Ebenso ist die Strecke auch für Freizeitjogger geeignet. Vom Stadtzentrum aus gelangen Sie nach einem viertelstündigen Spaziergang auf der Palackého-Straße zum Ausgangspunkt.

Von der örtlichen **Mikrobrauerei Volt** aus gelangen wir in Richtung der riesigen Metall-Angelrute zur Promenade um die Talsperre. Es handelt sich hierbei um eine künstlerische Skulptur des Bildhauers Vratislav K. Novák. Vor dem Restaurant Rybářská bašta (Fischerbastion) kann man am Damm entlang nach rechts abbiegen und am gegenüberliegenden Talsperrenufer zurückgehen. Unser Weg setzt sich jedoch weiter um die sog. zweite und dritte Talsperre herum fort und führt teilweise durch Wald. Wir gehen so um den ganzen Stausee herum und gelangen an das Westufer, wo es im Sommer zahlreiche Imbissstände und Möglichkeiten zum Sonnenbaden gibt. Früher befand sich hier auch das sog. „Sonnenbad“.

Zurück zur Brauerei Volt gelangen wir über **die Granit-Staumauer der Talsperre mit zwei Türmen**. Sowohl von der technischen als auch von der architektonischen Seite her ist die Talsperre ein von den Menschen bis in die Gegenwart bewundertes Bauwerk. Bemerkenswert ist, dass im Jahre 2013 ein neuer Stollen fertiggestellt wurde, durch den bei einer Überfüllung der Talsperre das Wasser unterirdisch nach außerhalb des bebauten Teils der Stadt abgeleitet werden kann.

# MŠENO nad Nisou

# JABLONKÉ PASEKY



START  
END



# JABLONEC IN EINER STUNDE



Ratusz w Jabloncu nad Nisou

**D**er Weg beginnt an der Touristeninformation, die sich im **Haus der Scheybal-Ethnologen** befindet. Es lässt sich auf den ersten Blick erkennen, dass es sich um eine frühere Pfarrei handelt. Sie gehörte zu der gegenüberliegenden Kirche der Hl. Anna, die am Ende des 17. Jahrhunderts erbaut wurde und zusammen mit dieser den ursprünglichen historischen Stadtkern bildet. Den Hügel hinauf gelangen Sie zum Beginn der Fußgängerzone (Komenského-Straße), die direkt zum Rathaus führt. Es wäre schade, die schön verzierten Bürgerhäuser auf dem Weg dorthin nicht zu beachten.

**Der Mírové náměstí (Friedensplatz)**, der älteste Platz in Jablonec, wird vom Rathaus dominiert, das in den Jahren 1931–1932 im funktionalistischen Stil erbaut wurde. Im Sommer dient sein Turm als Aussichtspunkt. Von dort aus gehen wir die General-Mrázek-Straße entlang zum Theater, das durch seine Jugendstil-Raffinesse besticht. Vorbei am historischen Postgebäude geht es wieder steil bergauf zur Straße des 28. Oktober (*ul. 28. října*), die von den Villen der einst einflussreichen Schmuckexporteure von Jablonec gesäumt wird. Anschließend wenden wir uns zum **Oberen Platz (Horní náměstí)**, wo uns der Blick auf die monumentale katholische Herz-Jesu-Kirche (*kostel Nejsvětějšího Srdce Ježíšova*) und der Ausblick in die Landschaft mit dem **Aussichtsturm Schwarzer Brunnen (Černá studnice)** am Horizont beeindruckt. Anschließend gehen wir um das Gebäude der Fachschule für Industriekunst (*Střední uměleckoprůmyslová škola*) herum wieder zum Rathaus zurück. Die Kunstschule befindet sich seit 1880 hier und bildet Fachleute mit Spezialisierung auf Schmuck und andere verwandte Bereiche, einschließlich Medaillenherstellung, aus.

Vom Friedensplatz (*Mírové náměstí*) biegen wir dieses Mal nach links ab und gelangen über die Podhorská-Straße (*Podhorská ulice*) zur malerischen **Tschechoslowakischen Hussittenkirche (Církev československá husitská)** auf dem Dr.-Farski-Platz (*náměstí dr. Farského*). Von dort sind es nur noch ein paar Dutzend Meter zum Glas- und Schmuckmuseum, das die Tradition repräsentiert, die zur Blüte der Stadt Jablonec führte.





# MIT BLICK ÜBER PETŘÍN AUF DOBRÁ VODA UND ČERTŮV KÁMEN



Blick auf Jablonec nad Nisou

**N**achmittagsspaziergang vom Zentrum von Jablonec zum Petřín-Hügel. Für den anfänglichen Anstieg in der ersten Hälfte der Strecke werden Sie mit schönen Ausblicken auf die Stadt und das Isergebirge belohnt. Entlang der Strecke gibt es mehrere interessante Orte.

Eines davon ist **das Haus von Jana und Josef V. Das Haus von Scheybal** (ehemaliges Pfarrhaus), eines der ältesten Häuser in Jablonec, das zusammen mit **der St.-Anna-Kirche** den ursprünglichen historischen Kern der Stadt bildet. Es trägt den Namen bedeutender lokaler Ethnographen, der Scheybals, die einst in diesem Haus lebten. In der Nähe befindet sich **der Tyršovy sady**, ein mehr als 100 Jahre alter Stadtpark mit einem Denkmal für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs.

Unvergessliche Aussichten erwarten Sie vom **Petřín**, einem Kreuzfahrthotel mit Restaurant aus dem Jahr 1906. Und weitere Ausblicke auf den nahe gelegenen Petřín und die ganze Stadt bietet der nahe gelegene Runenfelsen Vyhlička na **Dobré Vodě**.

Eine weitere Attraktion auf der Route ist **der Teufelsstein**, ein großer Granitblock, der auf vier kleineren Felsen ruht. Das ganze System bildet eine Art offene Höhle. Die Legende des Teufels und des Schatzes ist damit verbunden. Erwähnenswert sind auch **die ehemalige Brauerei und der Brauereiweiher**. Von der einstigen Pracht der zwischen 1833 und 1835 errichteten Brauerei ist nicht mehr viel übrig, denn in den 1980er Jahren wurde das Bierbrauen hier endgültig eingestellt.





# ZUM NEISSE-AUSSICHTSTURM UND DER NEISSE-QUELLE



Aussichtsturm Nisanka

8 km



2,5 Stunden



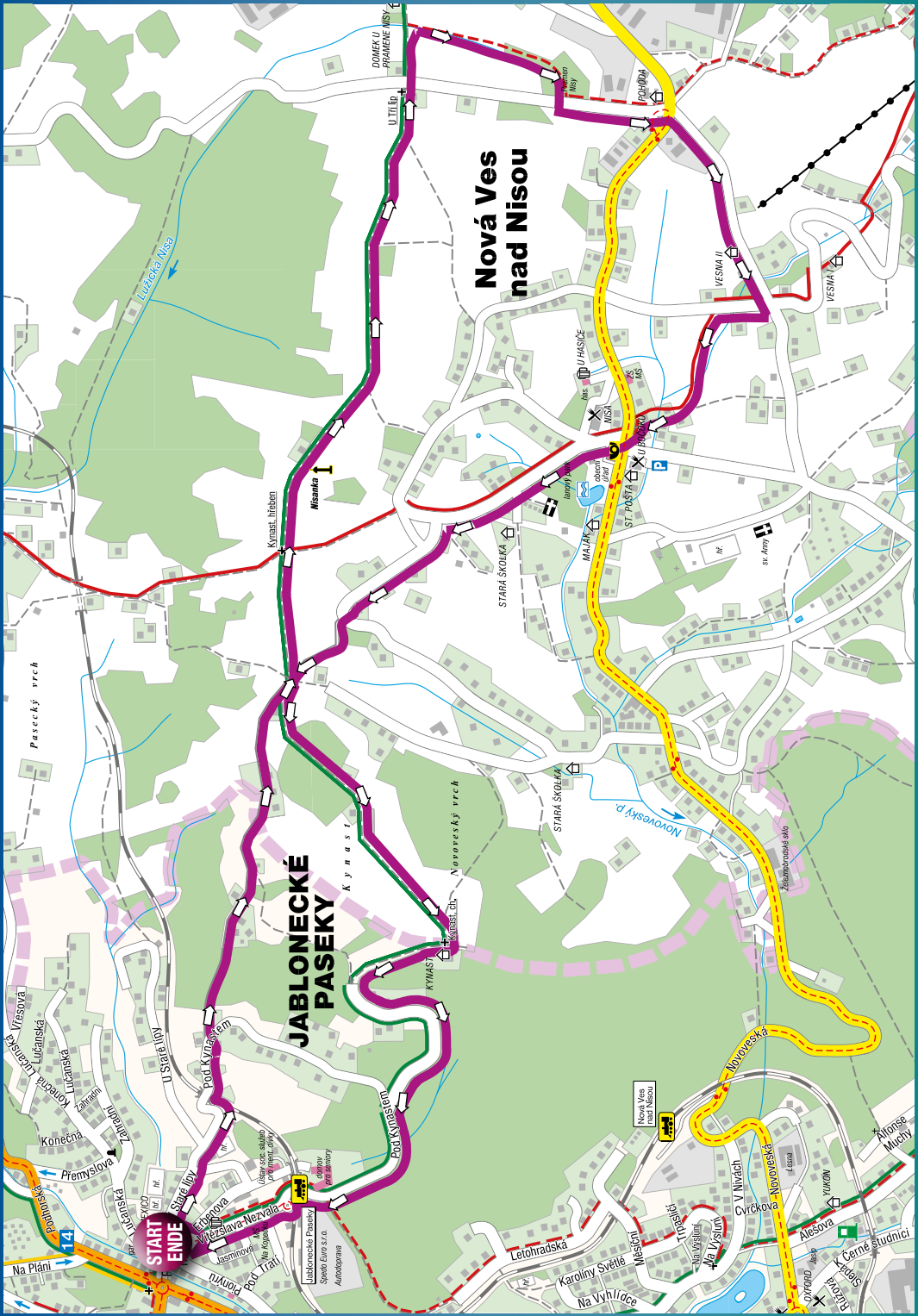
Ein acht Kilometer langer Rundweg von Jablonecké Pasky zum Neiße-Aussichtsturm, zur Quelle der Neiße und über Nová Ves und Kynast zurück nach Jablonec. Die Route führt durch malerische Orte mit interessanten historischen Ereignissen.

Der erste Ort davon ist die Kaiserlinde, ein 230 Jahre alter und 14 Meter hoher Baum, der an den **Aufenthalt von Kaiser Joseph II.** während seiner Inspektionsreise am 26. Juni 1766 erinnert. **Der Neiße-Aussichtsturm** (676 m), eine Kombination aus Telekommunikationskonverter und Aussichtsplattform, bietet ein Sightseeing-Erlebnis. Er wurde 2006 erbaut und bietet Ausblicke auf das Isergebirge, das Riesengebirge und den Ještěd-Kamm. An der Kreuzung der alten Kutschenwege aus dem Jahr 1810 kann man sich bei **den Drei Linden ausruhen**, die an ursprünglicher Stelle wieder gepflanzt wurden und das dortige Eisenkreuz (Bildstock) restauriert wurde. Anschließend nähert man sich **der Lausitzer Neißequelle**, dem Ausgangspunkt des internationalen Oder-Neiße-Radwegs, der über 591 km bis zur Ostsee führt.

Auf dem Rückweg ist das ehemalige **Heilbad Paseky** (Bad Schlag) sicher eine Erwähnung wert. Der Grundstein des Sanatoriums wurde 1893 gelegt, Zum Kurpark gehörten ein Park mit Promenadenwegen, Restauranträume im Hauptgebäude, ein Lese- und Musikpavillon, Tennisplätze und sogar ein Schwimmbad mit künstlicher Welle! Dieser Komplex des Kurortes war bis 1945 in Betrieb und ist heute ein Seniorenheim.

Das nahegelegene Denkmal für die Helden **des Ersten Weltkriegs** erinnert an den Ort, an dem Soldaten nach ihrer Rückkehr von der Front im angrenzenden Sanatorium behandelt wurden, von denen jedoch einige ihren Wunden erlagen und zu deren Ehren der sogenannte Heldenhain angelegt wurde.





# Nová Ves nad Nisou

# JABLONCKÉ PASEKY

Luzická Nisa

Pasecký vrch

Kvasice

Nová Ves nad Nisou

Letohrádká

U Těluš

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U Hasiče

U H

